

Musik und Klangschöne Chöre der „Salzburger Liedertafel“, dann köstliche Dialektvorträge und launige Gedichte Otto Pflanzls verschönten die Stunden freundschaftlicher Geselligkeit.

Während die nicht an den Sitzungen teilnehmenden Festgäste unter ortsfundiger Führung — begünstigt vom prächtvollsten Wetter — die Sehenswürdigkeiten Salzburgs besichtigten oder die Schönheit seiner Umgebung genossen und Abordnungen Kränze am Richter-Denkmal wie auf Purtschellers Grab niederlegten, vereinigten sich am 9. September Hauptauschuss, Sektionsvertreter und Mitglieder zur ungewöhnlich stark besuchten Vorbesprechung im schönen Wiener Saal. Von deren Bestimmung, gründlichen Meinungsaustausch über alle auf der Tagesordnung der Hauptversammlung stehenden Verhandlungspunkte zu ermöglichen, wurde von 9 Uhr morgens und nach einstündiger Mittagspause bis 8 Uhr abends eifrig Gebrauch gemacht und es schien am Schluß trotz temperamentvoll vertretener Gegenätze ein glatter Verlauf der Hauptversammlung gewahrleistet, da Oberlandesgerichtsrat Dertel als Sprecher der „Bergsteigervereinigung“ erklärt hatte, daß diese auch im Falle der von ihr wegen Altersbedenken nicht gewünschten Wahl Erz. v. Burkhards zum Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses diesen dennoch in seinen Arbeiten unterstützen werde.

Rafsch und einträchtig wurde dann noch im Probensaal die Hauptversammlung des „Vereins zum Schutz der Alpenpflanzen“ abgehalten, über deren Verlauf auf den Bericht auf S. 62 dieser Nummer verwiesen wird. Zwanglose Zusammenkünfte in Stübels „Goldener Birne“ und im „Peterskeller“ boten hernach Gelegenheit zu feuchtfrohlichem Beisammensein und manche Wiedersehensfeier jahrelang getrennt gewesener Freunde konnte erst durch der löblichen Stadtwache wiederholten Hinweis auf die vorgeschriebene Sperrstunde ein Ende finden.

Am 10. September, 9 Uhr morgens, begann die Hauptversammlung im dicht gefüllten Wiener Saal, in dessen Fenster das sonnige Grün des Mirabellgartens lugte. Über den Verlauf der Tagung wird erspöndend die in der Ende Dezember erscheinenden nächsten Folge der „Mitteilungen“ abgedruckte Verhandlungsschrift unterrichtet. Hier sei heute nur des überraschenden Verlaufes der Versammlung gedacht, der dadurch herbeigeführt wurde, daß Erz. v. Burkhard infolge eines an ihn gerichteten Schreibens einer größeren Anzahl von Sektionen erklärte, nicht in der Lage zu sein, die ihm in Nürnberg einstimmt angebotene Stelle eines Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses anzunehmen. Da gleichzeitig eine Reihe der in Aussicht genommenen Verwaltungsausschussmitglieder sich mit Erz. v. Burkhard solidarisch erklärte, war die Bildung eines Verwaltungsausschusses in München überhaupt in Frage gestellt, und der Hauptaus-

schuß sah sich daher gezwungen, der Versammlung den Antrag zu stellen, von der von ihm vorgeschlagenen Wahl Münchens als nächsten Vorort abzusehen und die Wahl des Vorortes sowie der Vorsitzenden und der Verwaltungs- und Hauptauschussmitglieder in einer noch heuer stattfindenden Fortsetzung der Hauptversammlung an einem noch zu bestimmenden Orte vorzunehmen. Dieser Antrag des Hauptauschusses wurde mit 383 gegen 367 Stimmen angenommen.

Nachdem mit Ausnahme der Punkte 5, 6 und 25 die übrigen Punkte der Tagesordnung erledigt worden waren, schloß Erz. v. Sydow mit Worten der Zuvorsicht gegen 9 Uhr abends die Tagung.

Eine sofort anschließende Hauptauschussitzung, während im Nebensaal der „Verein der Freunde des Alpiner Museums“ seine Jahresversammlung abhielt (Bericht fehlt noch), befaßte sich kurz mit der neugeschaffenen Lage.

Da inzwischen auch das draußen losgebrochene Gewitter sich verzogen hatte, konnte man trockenen Fußes zum Alpina-Albend eilen, den der Salzburger Gebirgsverein „Alpinia“ im Kurhausaal den Festgästen zu Ehren gab. Unter Mitwirkung des Kärntner Männergesangsvereins wurde bei Gesang und Tanz gesunder Fröhlichkeit gebuhldigt, die zu schönem Ausklang führte. Und am nächsten Morgen wurden bei schönstem Wetter die von der S. Salzburg im Verein mit Nachbarklubs und besuchten Körperkulturen geplanten Berg- und Höhlenfahrten angetreten, über deren Verlauf auf S. 60 berichtet wird.

Ein sein Bett überschäumender, gefährdender Hochwasserstrom war die Salzach bei unserer Ankunft; Blitz und Donner begleitete die Hauptversammlung. In seine Ufer zurückgekehrt war der Fluß bei unserer Abreise; mildes Spätsommerwetter herrschte in der Natur, als die Brüder vom silbernen Edelweiß den Heimweg oder den Gang in die Berge antraten. Möge diese Symbolik der Elemente ein gutes Zeichen sein für die heilige Sache unseres geliebten D. u. S. Alpenvereins, der wir alle — ohne Unterschied der alpinen Richtung — guten Willens sind, erpriehtlich zu dienen, trotz der scheinbaren Gegenätze, die nur allzu ungestüm und gegenwärtlich zum Ausbruch kamen auf der denkwürdigen Tagung zu Salzburg!

Die Fortsetzung der 46. Hauptversammlung wird voraussichtlich am 8. und 9. Dezember 1920 in Jena stattfinden. Sie wird sich im wesentlichen nur mit der Bestimmung des neuen Vorortes und der Wahl des Hauptauschusses für die nächsten fünf Jahre zu befassen haben.

Näheres wird den Sektionen noch rechtzeitig mitgeteilt werden.

Jahresbericht 1919/20.

Vorgetragen bei der Hauptversammlung in Salzburg vom Vorsitzenden des VV. Dr. R. Grienberger.

Nach einer neunjährigen Amtsdauer legt der Verwaltungsausschuss Wien das ihm von der Hauptversammlung zu Koblenz im Jahre 1911 anvertraute Amt wieder in Ihre Hände. Länger als einer seiner Vorgänger war er infolge des zweieinhalb Jahre nach der Amtsübernahme ausgebrochenen Weltkrieges mit der Leitung und Geschäftsführung des Vereins betraut, die schwieriger und verantwortungsvoller geworden war als in den vorangegangenen Zeiträumen; hieß es doch, den Verein hinüberzubringen über die Zeiten, in denen alles Denken und Fühlen auf das gewaltige Ringen unseres Vaterlandes gerichtet war und in denen eine völlige Umstellung aller idealen und materiellen Werte eintrat. Wir haben, mit Freude können wir dies feststellen, diese schweren Zeiten überwunden: der Mitgliederstand unseres Vereins, der während des Krieges von 102.000 auf 73.000 zurückgegangen war, hob sich rasch und hat im heurigen Jahre den höchsten Stand seit Bestehen des Vereins erreicht. Wir zählen jetzt über 107.000 Mitglieder. Über 21.000 Mitglieder sind allein im letzten Berichtsjahre zugewachsen und dies in einer Zeit, in der die allgemeine Verleerung der Reisen, die Pash- und Reisesperren Alpenfahrten für einen großen Teil unserer Mitglieder fast unmöglich machen.

Aber nicht allein die Zahl der Mitglieder ist es, die als ein Zeichen ungebrochener Entwicklung unseres Vereins gewertet werden darf, es ist der alpine Geist, der — in wohlthätigem Gegensatz zu vielen betäubenden Erscheinungen der Gegenwart — in verstärkter Maße in den Sektionen hervortritt und in dem Verlangen nach bergsteigerischer Betätigung der Mitglieder seinen Ausdruck findet.

So dürfen wir uns aufs neue mit Stolz der werdenden Kraft des im Alpenverein verkörperten alpinen Gedankens freuen und darin eine Bereicherung erblicken für die Wiederaufrichtung unseres deutschen Volkes.

Auch finanziell ist der Verein in diesen schweren Jahren erstarkt. Wir haben das Vereinsvermögen im Jahre 1912 im Betrage von M. 657.000.— übernommen und konnten nach einer durch die geänderten Währungs- und Kursverhältnisse bedingten Abschreibung von M. 160.000.— Ende 1919 einen Vermögensstand von M. 1.227.000.— ausweisen, in dem M. 560.000.— frei verfügbare Kredite vorhanden sind. Den größten Teil hiervon werden wir unseren Nachfolgern hinterlassen können.

Um jedoch das Gleichgewicht im Haushalt des Alpenvereins für die Zukunft aufrechtzuerhalten zu können, haben wir in Übereinstimmung mit dem Hauptauschuss angefangen, die enormen Steigerung der Ausgaben, die die Vereinsveröffentlichungen und die Verwaltung verursachen, sowie angesichts der dringenden Notwendigkeit, für die Wiederherstellung zerstörter und beschädigter Wege und Hütten größere Mittel aus dem Vereinsvermögen zur Verfügung zu stellen, Ihnen einen Antrag auf Erhöhung der Mitgliederbeiträge unterbreitet.

Der beabsichtigte Wunsch des Verwaltungsausschusses, das letzte Jahr seiner Amtsführung hauptsächlich der Abwicklung der Geschäfte widmen zu können, ist nicht in Erfüllung gegangen. Abgesehen davon, daß der Mitgliederzuwachs, die Regelung des Verhältnisses zu den ausgeschiedenen Sektionen, neu hinzugekommene Aufgaben, wie die des Jugendwanderns, der Wintertouristik, die sich stets ändernden Post- und sonstigen Verkehrs-

verhältnisse die Arbeit der Kanzlei in einer Weise vermehrt haben, von denen sich Außenstehende keine Vorstellung machen und die nur durch die bekannte hingebungsvolle Tätigkeit des in seiner Zahl und Zusammensetzung ungeändert verbliebenen Personals bewältigt werden konnte, traten hauptsächlich veranlaßt durch äußere Verhältnisse, in diesem Jahre an den Verwaltungsausschuss eine Reihe neuer Aufgaben heran, die eine dringende und intensive Arbeit erheischten, zum großen Teil aber noch im Flusse sind.

So mußte vor allem das Verhältnis zu den Sektionen, die in der Tscheco-Slowakei ihren Sitz hatten, geregelt werden. Sie haben sich in selbständige deutsche Alpenvereine umgewandelt und mit Ausnahme der Sektionen Prag und Warnsdorf in einen Verband zusammengeschlossen. Ihre Mitglieder beziehen die Veröffentlichungen des Alpenvereins und werden, wenn Sie unseren Antrag auf Gleichstellung mit den Mitgliedern des D. u. S. Alpenvereins bezüglich der Hüttengebühren genehmigen, die gleichen Begünstigungen auf den Hütten des Vereins genießen wie diese.

Anders liegen die Verhältnisse bezüglich der Sektionen in Südtirol: deren Absicht, sich gleichfalls in selbständige alpine Vereine umzuwandeln, wurde nach ursprünglicher Zustimmung von der italienischen Regierung nicht genehmigt, sie bestehen vorerhand noch als Sektionen des D. u. S. Alpenvereins und verwalten auch die ihnen gehörigen Hütten.

Aber die Rückwirkung der Friedensverträge auf den Hüttenbesitz deutscher und österreichischer Sektionen in Südtirol haben eingehende Studien sowohl seitens des in Nürnberg hiesig eingekerkerten Berliner Ausschusses, als auch seitens des Wiener Verwaltungsausschusses stattgefunden, die übereinstimmend zu dem Ergebnis gekommen sind, daß an der rein privatrechtlichen, durch den Friedensvertrag ausdrücklich geschützten Eigenschaft dieser Hütten nicht gezwweifelt werden kann und daß diese Hütten dem Zugriff der neuen Regierung entzogen sind. Trohden hat die italienische Regierung, die allerdings, wie aus verschiedenen Anzeichen, unter anderem aus der bedingten Freigabe einer größeren Anzahl von Alpenvereinsstütten für den Luftverkehr erhellt, auf die Behebung des Fremdenverkehrs in Südtirol durch deutsche und österreichische Touristen Wert legt, unter Berufung auf angeblich auf den Hüttenbesitz anwendbare Bestimmungen des Friedensvertrages ein Anfordersrecht auf diese Hütten gestellt, wogegen wir natürlich bei unserem Auswärtigen Amt in Berlin und dem Staatsamt des Äußern in Wien Einsprache erhoben haben. Die auf jugoslawischem Gebiet liegenden Alpenvereinsstütten, die von der dortigen Regierung nach dem Umsturz in Beschlag genommen waren, werden auf Grund des jetzt ratifizierten Friedensvertrages zurückzufordern sein.

Die durch den Friedensvertrag von St. Germain vorgesehene, im einzelnen noch festzusetzende Grenze zwischen Österreich und Italien hat, da zahlreiche Hütten in der strittigen Zone liegen, den Verwaltungsausschuss zur Ausarbeitung einer eingehenden Denkschrift über die hiebei in Frage kommenden, den Alpenverein berührenden Gesichtspunkte veranlaßt, die den beteiligten Behörden überreicht und von ihnen mit großem Dank empfangen worden wurde. Es ist zugefagt, daß bei den Verhandlungen die Vertreter des Alpenvereins, als welche Hauptauschussmitglied Dr. Erma und Dr. R. Klebelsberg bezeichnet wurden, Gehör finden.

Die Tatsache, daß die italienischen Forstverwaltungen in Südtirol überall den auf Widerruf gepachteten ararischen Hüttengrund gekündigt hatten — wobei sie allerdings auch vielfach auf weit in Österreich liegendes Gebiet, z. B. am Glöckner und Benediger übergriffen —, veranlaßte den Verwaltungsausschuss, bei der österreichischen Regierung wegen Überlassung aller bisher gepachteten ararischen Gründe an die hüttenbesitzenden Sektionen vorstellig zu werden und die betreffenden Sektionen zur Überreichung von Eingaben aufzufordern, welcher Anforderung in großer Zahl entsprochen wurde. Eine Entscheidung ist bisher noch nicht erlossen, es darf aber gehofft werden, daß sie trotz des wohl nur auf umfangreichere Gründe sich beziehenden Verlangens der Reparationskommission, wonach Staatsgrund ohne ihre Zustimmung nicht veräußert werden darf, zustimmend ausfallen wird. Abiragen wird das in Vorbereitung befindliche Gesetz über die Überlassung des Raufsteins, auf dem die meisten gepachteten Hütten stehen, den turkischen Interessen in weitem Maße gerecht.

In der Frage der entschädigung für die durch den Krieg und die nachfolgenden Ereignisse zerstörten Wege und Hütten — die wir bei der österreichischen Liquidierungsstelle an-

gesprochen hatten — ist bisher keine Erledigung erlossen. Wir haben daher an die Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgelände, der zum Zweck der Behebung derartiger Kriegsschäden in den südlichen, Österreich verbliebenen Ländern bedeutende Mittel zur Verfügung stehen, ein Ansuchen um Gewährung von zunächst unverzinslichen Darlehen gerichtet und von ihr eine Zusage erhalten. Die Schreiben an die Sektionen wegen Inanspruchnahme solcher Darlehen sind in der letzten Zeit hinausgegangen.

Wir haben Ihnen im vorangehenden einen Überblick über die wichtigsten jener Aufgaben gegeben, die im heurigen Jahre in den Folge des Krieges und der politischen Umgestaltungen an den Verein herangetreten sind und außerhalb des Vereinszweckes liegen. Sie wollen daraus auch im Hinblick auf die Entsendung der Männer Ihres Vertrauens in den neuen Ausschuss entnehmen, welche Summe von Verwaltungserkenntnissen und Erfahrung auf außeralpiner Gebiet erforderlich ist, um diesen verschiedenartigsten Aufgaben halbwegs gerecht zu werden.

Wenn wir nun auf die wichtigsten Vereinsaufgaben zurückblicken, so wollen wir nochmals des erfreulichen, geradezu überwältigenden Aufschwunges der Zahl der Mitglieder gedenken. Die Zunahme erstreckt sich mehr auf die größeren, im Gebirge selbst oder in der Nähe des Gebirges liegenden Sektionen als auf die ferner abliegenden. Die Zahl der Sektionen beträgt jetzt 385. Neugegründet haben sich die Sektionen: Alad, Sektion Jena, Alpiner Skiklub München, Ammersee, Burghausen, Neuland und Bergfried München, Stainach i. Ennstal, Wangen im Allgäu und Paderborn; aufgelöst haben sich die Sektionen: Geiseralpe, Deutsch-Ferental, Döllingen und Pöden.

Nach wie vor bildete die Objsorge über die Vereinschriften eine der schwierigsten Aufgaben der Vereinsleitung. Wie wir vorausgesehen, haben sich die Kosten und die Schwierigkeiten der Herstellung im laufenden Jahre noch vermehrt. Zu Anfang des Jahres war es eine Zeitlang überhaupt nicht möglich, das für die „Mitteilungen“ nötige Papier zu erhalten; wir waren, um die Mitglieder wenigstens von den Vereinsangelegenheiten am laufenden zu halten, genötigt, eine Sondernummer von „Nachrichten“ herauszugeben. Erst Ende März konnte die erste Nummer der „Mitteilungen“ 1920 erscheinen und seither ist das Erscheinen weiterer vier Nummern für das laufende Jahr gesichert. Hierbei sind die Kosten der Herstellung und des Versandes der „Mitteilungen“ ungemein gestiegen, so daß gegenwärtig eine sechzehnseitige Nummer bei einer Auflage von 100.000 Exemplaren rund K 160.000.— kostet. Anfragen wegen Herstellung der „Mitteilungen“ in Deutschland haben ergeben, daß sich dort die Herstellungs- und Versandkosten noch höher belaufen würden. Trotz dieser enormen Kosten und der fortdauernden Schwierigkeiten bei der Herstellung der „Mitteilungen“ haben wir geglaubt, an der Herausgabe der „Mitteilungen“ in der bisherigen Form, wenn auch in dem beschränkten Ausmaß von 6 Nummern im Jahre, festhalten zu müssen, da wir in ihnen das Band erblicken, das das Interesse aller Vereinsmitglieder umfaßt und die Verbindung zwischen dem Gesamtverein und den einzelnen Mitgliedern aufrecht hält. In dieser Überzeugung sind wir bestärkt worden durch die überaus zahlreichen Anfragen und Beschwerden, die das durch zwingende Gründe notwendig gewordene Hinausschieben des Erscheinens der ersten Nummer der heurigen „Mitteilungen“ ausgelöst hat. Wir glauben sogar einen Schritt weiter gehen und Ihnen zur Beschlußfassung empfehlen zu sollen, daß vom Jahre 1921 ab allen Mitgliedern unterschiedslos die „Mitteilungen“ zugestellt werden. Das seltenerere Erscheinen der „Mitteilungen“ und die hiedurch hervorgerufene Raumnott wird dazu nötigen, daß in der Aufnahme von nur Veröffentlichungen bestimmter Auffätze und Notizen, namentlich über Vorgänge in den Sektionen, weitgehendste Zurückhaltung geübt werden wird.

Gleichwie die Herausgabe der „Mitteilungen“ hat auch die der „Zeitschrift“ unter den Schwierigkeiten des Druckes und den hohen Kosten der Herstellung gelitten. Die „Zeitschrift“ 1919; hauptsächlich Vereinsgeschichtliches enthaltend, konnte infolge der Druckschwierigkeiten erst im Frühjahr 1920 hinausgegeben werden. Für die „Zeitschrift“ 1920, die im Umfang von 6 Bogen erscheinen und ausschließlich Aufsätze über das Brennergebiet und eine Brennerkarte enthalten wird, sind die Vorbereitungen so weit gediehen, daß die Herausgabe noch im heurigen Jahre beabsichtigt werden kann. Die Kosten der „Zeitschrift“ und der ihr beigegebenen Karte sind neuerlich sehr bedeutend gestiegen und werden sich voraussichtlich auf ungefähr M. 8.— für das Exemplar, also mehr als der Beitrag an den Gesamtverein beträgt,

belaufen. Da diese Kosten von der Vereinskasse nicht getragen werden können und auch für die nächste Zeit eine Herabminderung der Kosten der Herstellung der „Zeitschrift“ nicht zu erwarten ist beantragen wir, daß von nun ab die „Zeitschrift“ nur an jene Mitglieder verabsolgt werde, die einen besonderen Beitrag für den Bezug der „Zeitschrift“ leisten. Wir halten es auch vom allgemeinen Gesichtspunkt aus für gerechtfertigt, daß ein derartiger wertvolles Buch, wie es unsere reich illustrierte und zumeist mit einer Karte ausgestattete „Zeitschrift“ ist, gegenwärtig, wo äußerste Sparsamkeit ein Volksgebot ist, nicht wie bisher an jedes unserer 100.000 Mitglieder, sondern nur an jene hinausgegeben werde, welche ihr Interesse daran durch die Leistung eines besonderen Beitrages für die „Zeitschrift“ bekunden.

Als Kartenbeilage für eine der nächsten „Zeitschriften“ ist die Karte der Niederen Tauern, eines sowohl an Naturschönheit als bergsteigerischen Aufgaben reichen, bisher namentlich von den reichsdeutschen Mitgliedern noch wenig gekannten und begangenen Gebietes in Vorbereitung.

Noch haben wir auch an dieser Stelle des Wechsels in der Leitung unserer Veröffentlichungen zu gedenken. Herr Heinrich Heß sah sich infolge seines körperlichen Befindens gezwungen, von seiner Stelle als Schriftleiter des Alpenvereins zurückzutreten. Mit größtem Bedauern sehen wir Heinrich Heß, einen der Pioniere des Alpinismus und einen der gründlichsten Kenner der Ostalpen, von dieser Stelle, die er durch mehr als 30 Jahre in mühsamer und aufopferungsvollster Weise versehen hat, scheiden. Wir hoffen in Herrn Hanns Barth, den wir Ihnen als seinen Nachfolger vorschlagen, einen ihm gleichwertigen Schriftleiter gefunden zu haben.

Auf dem Gebiete des Weg- und Hüttenbaues erstreckte sich die Vereinsstätigkeit hauptsächlich auf die Ausbesserung der während der Kriegszeit entstandenen Schäden. In erster Linie müssen die Wegenlagen, die ungemein gelitten haben, wieder derart instandgesetzt werden, daß sie gefahrlos benutzt werden können, was um so notwendiger ist, als infolge der unerschwinglich hohen Führerlöhne das führerlose Gehen immer mehr um sich greift. Trotzdem wird es angesichts des Mangels geeigneter Arbeitskräfte und der enorm gestiegenen Arbeitskosten Jahre dauern, bis der Vorkriegszustand wieder hergestellt sein wird. Vom Gesamtverein wurden nebst den Beihilfen 1166 Wegtafeln beigegeben. Gleiches gilt von den notwendigen Nachschaffungen und Ausbesserungen auf den Hütten; hier kommen außer den Schäden, die Zeit und Natur verurursachen, jene durch frevelhafte Menschenhand: die Beraubungen der Hütten haben nicht aufgehört, ebensowenig die mutwilligen Zerstörungen durch Hüttenbesucher. Die in der Hauptversammlung zu Nürnberg ausgesprochene Beurteilung der eingerissenen Ansitten auf den Bergen und in den Hütten hat anscheinend wenig gekräftigt. Ein neues, früher bergfremdes Volk geht in großer Zahl auf die Berge, das seine Angelegenheit auch vor der Heiligkeit des Bergfriedens nicht ablegen kann. Da vermag nur der Wandel der Zeit zu helfen. Diesen Umständen wenigstens teilweise zu begegnen, haben sich in München einzelne Sektionen zu einer Bergwacht zusammengetan, welches Beispiel Nachahmung verdient. Wir haben den Sektionen empfohlen, durch verschärfte Aufsicht seitens der Eigentumssektionen oder seitens der den Hütten benachbarten Gebirgssektionen den Hütten Schutz angeleihen zu lassen. Für viele Hütten wird in der Zukunft ein Schutz auch dadurch entstehen, daß die österreichische Finanzverwaltung angejocht hat, es möge auf den an der Grenze gelegenen Hütten den Organen der Finanz- und Sicherheitswache ständiger Aufenthalt gewährt werden. Wir haben vorbehaltlich der im einzelnen mit den Sektionen zu führenden Verhandlungen grundsätzlich die Bereitwilligkeit des Alpenvereins hiezu ausgesprochen.

Die Bewirtschaftung der meist überfüllten Hütten ist im allgemeinen zufriedenstellend; die Preise der Speisen sind gewöhnlich sehr hoch, aber meist billiger noch als in den Talorten. Jedemfalls trifft dies zu bei den Gebühren für die Nächtigung, die trotz Erhöhungen gegenüber früher durchwegs mäßig sind. Die im Vorjahr beschlossene bevorzugte Behandlung der Mitglieder anderer alpiner Vereine wurde von diesen dankbar anerkannt. Hingegen konnten wir den vorjährigen Beschluß betreffend die Auswechslung des Hütteneschlosses infolge der enormen Kosten einer solchen Aktion nicht zur Ausführung bringen. Es kostet nämlich ein neues Schloß über K 900.—, ein Schlüssel K 120.—, so daß die Auswechslung der 400 Schlösser und 4500 Schlüssel — ungerechnet der Kosten des Anbringens der neuen Schlösser — über K 900.000.— kosten würde. Hierbei befürchten wir, daß auch ein neues Schloß bei der Art der Einbrecher, wie sie in letzter Zeit

gekauft haben, und ihrer vielfachen Verbindung mit den Talbewohnern keinen sicheren Schutz gewährt.

Die Neuerwerbungen von Hütten betreffen hauptsächlich die Erwerbung von freigewordenen Jagdhütten; so hat die S. Bergland einige Jagdhäuser in den Ammergauer Alpen, die S. Alufsee ein Jagdhaus im Tofen Gebirge, die S. Liezen in der Warfchenedgruppe, die S. Tauriska ein solches in den Radstatter Tauern erworben, die S. Mittelmwald die Vereinsalpe gepachtet. Einen Neubau einer Hütte hat die S. Wels im Tofen Gebirge eröffnet, die S. St. Pölten fest den Bau einer bereits vor Kriegsbeginn begonnenen Hütte auf dem Felber Tauern fort und die S. Schladming baut eine kleine Schühütte auf der Hochwurzen bei Schladming.

Unsere gemeinsam mit den anderen großen alpinen Vereinen eingeleiteten Schritte wegen Sicherstellung der Freiheit turistisch wichtiger Wege hat bereits zu einem Erfolge geführt, indem das Land Salzburg bereits ein derartiges Wegegesetz erlassen hat. Wir behalten uns vor, auf dieses Gesetz, das im großen und ganzen den in den „Mitteilungen“ erschienenen Entwurf unseres seither leider verstorbenen Mitgliedes, Minister a. D. Dr. Schauer, zur Grundlage hat, in den „Mitteilungen“ noch zurückzukommen.

Über die Sammlungen des Vereins bringen die „Mitteilungen“ laufende Berichte. Die Erwerbungen des Museums sind im laufenden Jahre gering gewesen; über den Erfolg des Aufrufes zur Widmung kriegsgeschichtlicher Gegenstände kann angesichts der Kürze der Zeit noch kein Urteil gebildet werden. Der Besuch des Museums ist erfreulich. Auch die Bücherei wird stark in Anspruch genommen, sie zählte 4000 Benutzer und 6000 Bücherverleihungen und besitzt 34.471 Bücher, 3860 Karten. Die großen Kosten der Anschaffung von Büchern und Karten erfordern hierin Zurückhaltung; es muß daher getrachtet werden, durch Tausch und Widmungen den Bestand zu vermehren. Herr Willy Rimmers hat die kaukasische Abteilung durch eine große Anzahl zumeist in russischer Sprache abgefaßter Bücher vermehrt, aus dem Nachlaß des Herrn Dr. Oskar Schuster in Dresden ging die gesamte wertvolle alpine Bücherei uns zu.

Die Wanderausstellungen, welche die Bücherei veranstaltet und die ein wirksames Werbemittel für den Verein und die Verbreitung der Kenntnis und Schönheit der Alpen bilden, finden reichen Beifall.

Die Laternbilderleihstelle, die seit vorigem Jahr in den Räumen der Bücherei untergebracht ist, erfreut sich eines sehr regen Zuspruches. Im ganzen wurden 8855 Lichtbilder an 185 Sektionen verliehen, darunter 6313 Lichtbilder an 123 Sektionen außerhalb Münchens.

Die Aufsicht über das Führerwesen wurde von einzelnen Sektionen, die Führertage abhielten, wieder aufgenommen. Es ist keine dankbare Aufgabe, da es sich hierbei hauptsächlich darum handelt, die erschreckend hohen Führertarife mit der Zustimmung des Alpenvereins zu decken. Nach den heutigen Lohnverhältnissen, selbst im Gebirge, mögen sie vielfach gerechtfertigt sein, sind aber für die Mehrzahl der Bergsteiger unerträglich. Das führerlose Gehen nimmt daher immer mehr zu, und es wird Aufgabe der Sektionen sein, durch alpine Schulung der jungen Mitglieder und Sicherung stark begangener Wege das führerlose Gehen zu erleichtern. Die Frage, wie sich der Alpenverein zum Führerwesen in der Zukunft stellt, muß einer gründlichen Erörterung unterzogen werden; der gegenwärtige Zeitpunkt erscheint hiefür nicht geeignet.

Der trotz vielfach schlechter Witterungsverhältnisse ausnehmend starke Touristenverkehr hat zahlreiche Unfälle im Gefolge, bei denen unsere Rettungstellen in Anspruch genommen werden; die Hauptrettungsstellen sind in Ordnung, die Nebenstellen leiden unter dem Mangel an Rettungsmitteln, deren Nachschaffung kaum möglich ist. Die Rettungsmannschaft setzt sich zumeist aus Freiwilligen zusammen; wo Führer mitwirken, entstehen enorme Kosten.

Zur Förderung der alpinen Winterturistik werden Schirrentourarten unter Benützung der vorhandenen Alpenvereinskarten herausgegeben werden; über Vorschlag des Referenten Dr. Wessely ist die Arlbergkarte nach dieser Richtung hin bereits bearbeitet worden.

In mehreren Orten, so in Wien, Graz, Leoben, haben sich Verbände der alpinen Vereine gebildet, die sich die Aufgabe stellen, allgemein turistische Angelegenheiten zu beraten und nach außen hin gemeinsam zu vertreten. Wir begrüßen diesen Zusammenschluß, da durch ihn eine Reihe zumeist lokaler Wünsche, namentlich auf dem Gebiet des Verkehrswezens, entsprechend den ver-

chiedenartigen lokalen Bedürfnissen im Interesse aller Touristen ihre Erfüllung finden kann.

Seit der Hauptversammlung zu Regensburg hat der Alpenverein die alpine Jugendfürsorge in den Kreis seiner Aufgaben aufgenommen. Jugendgruppen der Sektionen, deren Verhältnis zum Gesamtverein im verflochtenen Jahre durch Ausstellung von Richtlinien geregelt worden ist, sind in zahlreichen Orten entstanden und entfalten eine rührige Tätigkeit. Zahlreich sind die Wanderungen, die von ihnen unternommen werden, deren Ziel je nach dem Sitze der Sektion sich mehr oder weniger alpin gestaltet. Aufgabe der Leiter solcher Wanderungen wird es sein, zu sehen, daß nur solche Wanderungen unternommen werden, die die körperliche Fähigkeit und turistische Erfahrung der Teilnehmer nicht übersteigen, und daß nicht durch ein allzu frühes Eindringen in die Schönheit und Erhabenheit der Alpenwelt die Empfanglichkeit für die Zukunft abgeschwächt werde. Über Wunsch der Sektionen wurde im laufenden Jahre vom Verwaltungsausschuß ein einheitliches Abzeichen für Jugendgruppen aufgelegt.

Um jugendlichen Alpenvereinsmitgliedern, die ferne von den Alpen wohnen, das Reisen in die Alpen zu erleichtern und sie in die gleiche Lage zu bringen mit denen, die in der Nähe derselben wohnen, schlägt der Hauptauschuß Ihnen vor, einen Betrag für Reisezuschüsse an derartige Mitglieder zu widmen.

In das Gebiet der alpinen Jugendfürsorge gehört auch die Errichtung eines Jugendheims für Kinder von Alpenvereinsmitgliedern auf der Ramsau bei Schladming, das der Verwaltungsausschuß dank einer Widmung der Sektionen Rainz und Wiesbaden im heurigen Sommer unterhalten konnte. In diesem

Heim fanden 160 erholungsbedürftige Kinder während 6 bis 12 Wochen unentgeltlich Unterkunft und — hauptsächlich durch eine großartige Liebesgabenpende der schwedischen Hilfsaktion in Wien ermöglicht — Verpflegung. Da die Widmungen in erster Linie Wiener Kindern galt, wurden die Mehrzahl der Pflanzlinge — 100 — aus Wien und Umgebung genommen, 37 Pflanzlinge auf Grazer Kinder, je 7 auf solche aus Linz und Salzburg und 9 auf Kinder aus Berlin. Allen jenen, die in so großartiger Weise der Not der Kinder gedacht und die Schaffung dieses Heims ermöglicht haben, sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Wir sind mit unserem Bericht zu Ende. Wir bitten Sie, den Bericht, den wir Ihnen zu erstatten haben, zu genehmigen. Die neun Jahre, während deren es dem Vorort Wien vergönnt war, auf Grund Ihres Vertrauens die Geschicke des Vereins zu leiten, waren für uns Jahre reicher Arbeit und mancher Sorge, aber auch Jahre reicher Freude und Genugtuung.

Manche Aufgaben, die wir uns bei Übernahme der Geschäfte gestellt haben, mußten infolge des Krieges zurückgedrängt werden. Hingegen sind zahlreiche neue infolge des Krieges und dessen Nachwirkungen hinzugewachsen. Sie zu einer für den Verein gedeihlichen Lösung zu bringen, war unser Bemühen. In dem ungeahnten Ausschwung, den der Alpenverein trotz der Mühsal unseres Volkes, trotz des Verlustes eines Großteiles des Arbeitsgebietes des Vereins genommen hat, sehen wir unser Bemühen belohnt, wir erblicken darin auch die frohe Zuversicht für die Zukunft unseres Vereins und für unser deutsches Volk, mit dessen Schicksal das des Alpenvereins unentzerrbar verbunden ist.

Die erste Ersteigung des Langkofels (3178 m) über die Nordflanke. 1)

Von Oberberggrat Ing. Eduard Pichl, Wien.

Es war ein weiter, umständlicher und mühsamer Weg von Krasnojarsk in Mittelsibirien bis zum Einstieg in die Nordwand des Langkofels.

Umständlich wie alles in Rußland. Auch ich bin dort umständlich geworden und so möge es verziehen werden, wenn ich weit aushole.

Acht Werst von der Stadt Krasnojarsk entfernt, umschloß eine hohe Planke das „Wojenni gorodok“, unser Kriegsgefangenenlager, worin wir armen „Pleni“ monate- und jahrelang der Erlösung und Heimkehr harreten. Sahen wir in südlicher Richtung über die mit Wackertürmen „geschmückte“ Holzwand hinaus, so traf der sehnsüchtige Blick die nördlichen Ausläufer des chinesischen Sajangebirges — sonst dehnte sich ringsum die Ebene. Auch das Innere des Lagers glatt wie ein Tisch. Was an kleinen Hügelchen dagewesen, das hatten wir im deutschsibirischen Turn- und Sportverein „Theodor Körner“ durch eigener Hände Arbeit für unsere Zwecke geebnet und uns so einen herrlichen Übungsplatz geschaffen. Der tägliche Spaziergang innerhalb der Planke gab somit keinerlei Gelegenheit zur auch nur bescheidensten Bergfahrt. Bloß im Winter bildete sich nach Schneefall an einer Stelle eine größere Schneepöchte, sie wurde mein „Erst“-Firngrat, den ich täglich überschritt und dabei trübselig vergangener glanzvoller Bergzeiten gedachte.

Nach drei Wintern genossener Gastfreundschaft nahm ich am Bismarck-Tage 1917 leichten Abschied und reiste, von den russischen Ärzten wegen meiner Verwundung als invalid anerkannt, in sechzehntägiger Fahrt im üblichen Viehwagen nach Moskau, um dort der dänisch-russischen Ärzteabordnung vorgeführt zu werden, die zu entscheiden hatte, ob ich Anspruch auf Spitalbehandlung in Dänemark habe oder nicht. Und ich wurde angenommen. Ein russischer Revolverbeschuß, der mir Ende 1914 im Nahkampf das rechte Handgelenk zertrümmert und seine teilweise Steifheit zur Folge hatte, war die Ursache dieses Glückes.

Nach mehreren bangen Wartewochen ging es über Petersburg und Torneo durch das prächtige Schweden, dort überall von den hilfsbereiten Einwohnern, besonders aber von den gütigen, opferwilligen Frauen aufs herzlichste begrüßt und beschenkt, nach Hald in Dänemark. Was Schweden in diesem Kriege für die Kriegsgefangenen und besonders für uns Deutsche getan hat, wird stets ein unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte dieses waderen germanischen Volkes bleiben. Ich halte die Dankbarkeit als eine deutsche Tugend hoch. Es sei mir daher gestattet, wenigstens dreier dieser hochherzigen Schwedinnen dankbarst zu gedenken:

1) Siehe auch den ausführlichen Tourenbericht in der „Österr. Alpen-Zeitung“ Nr. 959 vom 5. November 1918.

Fräulein Else Björkmann in Sköfde, Fräulein Magdahl Björkquist in Örebro und besonders Frau Edith Lagergren in Helsingborg.

Der Bann war gelöst, wir atmeten wieder frei auf, erfreuten uns dänischer Hilfe und ärztlicher Behandlung und schon ein Vierteljahr später brachte uns ein mit schwarz-rot-goldenen Fähnlein geschmückter Zug in die Heimat. Gleich nach dem Verlassen Dänemarks hielten wir auf reichsdeutschem Boden, schwarz-weißrote Fahnen umrauschten die Heimkehrer, Muffel begrüßte sie mit „Deutschland, Deutschland über alles“ und mit der „Wacht am Rhein“, freundliche Hände bewirteten uns und so war es denn zur unumstößlichen Gewissheit geworden: ich war wieder in deutschen Landen, die böse Zeit, da es mir verjagt gewesen, an Seite der reichsdeutschen Brüder für Ehre, Freiheit und Vaterland zu kämpfen, war vorbei, ich war nach 33monatiger Gefangenschaft wieder frei, war wieder ein Mensch!

Nach einer Operation, die der alpine Meister und ebenso hervorragende Chirurg, Prof. Dr. Hans Lorenz, an meinem Handgelenk ausführte und die, soweit dies möglich war, eine Besserung brachte, meldete ich mich, zum Frontdienst untauglich erklärt, im Frühjahr 1918 zur I. u. I. Bergführer-Ersatz- und Instruktionsskompanie in St. Christina im Grödnertal. Ich wurde dorthin einberufen und zugleich zum Kursleiter ernannt, um mit den beiden anderen Kursgruppenleitern Hanns Barth und Dr. Erwin Merlet und den uns zugeteilten Unterrichtsoffizieren und -mannschaften abwechselnd in St. Christina, auf dem Sellajochhaus und auf der Regensburger Hütte Offiziere und Mannschaften für den Gebirgsdienst bei den Hochgebirgs- und Bergführerkompagnien auszubilden.

Wer von St. Ulrich nach St. Christina aufsteigt oder die prächtige Grödnertalbahn benützt, dem bietet sich unterwegs ein Bild, das er, sofern er ein Bergsteigerherz in ihm schlägt, nimmer vergißt. König Langkofel beherrscht das Tal, dem er seine gewaltige Nordflanke zuteilt, und sie ist es, in die wir immer wieder unser bewunderndes Auge versenken. Gebärden sich die Nordwestabstürze entschieden abweisend, so will die ungeheure Plattenflucht der von den Nordwestwänden durch einen Riesenspalt getrennten Nordnordostwand überhaupt keinen Gedanken an eine Bezwingung gestatten. Erbarmungslos ablehnend gegen jeden! Wirklich gegen jeden? Ausgenommen den erfahrenen Plattenkletterer der nördlichen Kalkalpen, der es längst verlernt hat, sich durch die Glätte von Plattenpanzern von vorneherein in die Flucht schlagen zu lassen.

Wenn man da hinauf könnte bis zum obersten Rand des Plattenkessels, so wäre mehr als die halbe Wandhöhe gewonnen! Das muß versucht werden! — sagte ich zu mir. Doch